

rien (!) festgesetzt – von 1947 bis 1950 «Flüchtlingskinder» ebenso versorgt wurden wie die Einheimischen. Eine gute Bebilderung, zahlreiche Karten, Statistiken und Skizzen bereichern den Katalog.

Hans Binder, von dem die Idee der Ausstellung die Konzeption und die Gestaltung sowie zahlreiche Beiträge im Katalog stammen, verdient auch deshalb Anerkennung, weil er und seine Mitarbeiter mit ihrem heute ja wieder höchst aktuellen Thema Neuland beschriften und sich so gut wie auf keine Vorarbeiten im Land stützen konnten. Bleibt zu hoffen, daß bald überall in Baden-Württemberg die Nürtinger Idee aufgegriffen wird.

Wilfried Setzler

Schwäbischer Heimatkalender 1990. Herausgegeben von HEINZ-EUGEN SCHRAMM in Zusammenarbeit mit dem Schwäbischen Albverein und dem Schwäbischen Heimatbund. 101 Jahrgang. W. Kohlhammer Verlag Stuttgart 1989. 128 Seiten mit zahlreichen, teils farbigen Abbildungen. Broschiert DM 10,-

Wieder gelang dem «Kalendermann» Heinz-Eugen Schramm die Zusammenstellung eines bunten, unterhaltenden, belehrenden, amüsanten und nachdenklich stimmenden Straußes verschiedenster Themen. Daß er dazu eine ganze Reihe bestens ausgewiesener Fachleute gewinnen konnte, die zu ihrem Wissen auch noch die Gabe des gut lesbaren Schreibens mitbringen, ist ein Meisterstück. Mit Beiträgen zur *Wiederentdeckung der Wildkatze*, über die Uferschwalben oder über das Pfrunger Ried ist die Naturkunde ebenso vertreten wie die Heimatgeschichte, die Denkmalpflege, die Volkskunde, die Landwirtschaft, die heimatliche Kunstgeschichte, die Literatur- und die Geistesgeschichte.

So finden sich im Kalender Beiträge über die Pfahlbauforschung am Bodensee, die württembergische Landwirtschaft im 19. Jahrhundert, das Kirchlein von Belsen, den Soldatenfriedhof bei Obermarchtal von 1815, die Naturbühne Steintäle bei Fridingen, über eine Äbtissin von Oberstenfeld, die Schwägerin von Napoleon und vieles mehr. Ein Aufsatz befaßt sich mit den Jubiläen des Jahres 1990, einige Jubilare – Karl Gerok, Nikodemus Frischlin, Philipp Matthäus Hahn – werden in eigenen Abhandlungen gewürdigt. Landschaftlich spannt sich der Themenbogen vom Bodensee und von Oberschwaben über den Schwarzwald und das Neckarland bis ins Hohenlohische. Erzählungen, Gedichte, Anekdoten, Zeichnungen, Rätsel, Buchbesprechungen und ein Preisausschreiben bieten jedem etwas. Zum Kalendarium gehören Wetterregeln und Lostage, Lebensweisheiten und Volkswitz, Hinweise auf Brauchtümliches, den Mondlauf, die Namens-tage, die Schulfestien und die beweglichen Feste.

Alles in allem: ein handliches Lesebuch für jeden Tag, nützlich und informativ, unterhaltend und anregend für alle, die ihre Heimat lieben und noch mehr über sie wissen wollen.

Sibylle Wrobbel

KURT WERNER JAUSS (u. a.): **Holzhäuser Heimatbuch.** Das Dorf Holzhausen, Gemeinde UHINGEN, gestern und heute. Gemeindeverwaltung UHINGEN 1989. 216 Seiten mit zahlreichen, teils farbigen Abbildungen. Kunstleinen DM 39,-

Im Jahr 1189 tauschte das Kloster St. Georgen im Schwarzwald mit dem Prämonstratenserkloster Adelberg im Schurwald einigen Besitz. In einer darüber ausgestellten Urkunde wird der Ort Holzhausen erstmals erwähnt. Dieses 700jährige Jubiläum bot Anlaß zum Feiern und zur Erstellung der vorliegenden Ortschronik, die sich einmal anders als die meisten Heimatbücher ihrem Thema nähert. Der Aufbau des gut illustrierten Bandes geht – wie der verantwortliche Autor in seinem Vorwort schreibt – von folgender Vorstellung aus: *Ein Wanderer tritt aus dem weiten Wald. Er sieht das Dörflein mit seinen Gebäuden und Straßen vor sich liegen (Kapitel 1). Er fragt nach dem Namen, liest die Straßennamen, will mehr über alle möglichen anderen Namen wissen (2). Er sieht die Leute arbeiten, zunächst die Landwirte (3), und interessiert sich für ihre Situation.* Die weiteren Kapitel befassen sich mit dem Gewerbe, dem Handel und den Banken, den gemeinnützigen Einrichtungen und Dienstleistungen, dem *Leben in der Gemeinschaft* – Vereine, Brauchtum, Sagen, Heimatmuseum –, der *Pflege von Geist und Seele* – Schule, Kultur, Religiöses – und schließlich mit der Geschichte Holzhausens von der Vor- und Frühgeschichte bis zur Gegenwart.

So entsteht für den Leser ein anschauliches Bild von der Vergangenheit des Dorfes und vom heutigen Leben darin. Das Buch gewinnt dadurch, daß Werner Jausß auch immer wieder Fachleute zu Wort kommen läßt, so etwa Walter Ziegler über die erste urkundliche Nennung 1189 und ihre Deutung oder Jörg Biel über die Besiedlung der Gemarkung Holzhausen in vor- und frühgeschichtlicher Zeit. Wenngleich sich Jausß stellenweise wörtlich auf die 1937 erschienene *Geschichte des Dorfes Holzhausen* stützt, ist so doch ein neues, auf weiterführenden Forschungen beruhendes Heimatbuch entstanden, das zudem unter Berücksichtigung der jüngsten Vergangenheit ein sorgfältig ermitteltes und natürlich von Sympathie geprägtes Bild der heutigen Teilgemeinde UHINGENS zeichnet.

Wilfried Setzler

WOLFGANG HESSE: **Ansichten aus Schwaben. Kunst, Land und Leute in Aufnahmen der ersten Tübinger Lichtbildner und des Fotografen Paul Sinner (1838–1925).** Verlag Gebr. Metz Tübingen 1989. 180 Seiten mit 209 Abbildungen, darunter 68 Tafeln. Pappband DM 35,-

Selten gibt sich ein Titel derart bescheiden, ja geradezu untertreibend, wie in diesem Fall. *Ansichten aus Schwaben* ist eine zutreffende Beschreibung: Man sieht, was dem heutigen Touristen wohlbekannt sein dürfte: den Hohenzollern, Bebenhausen, Lichtenstein – und natürlich immer wieder Tübingen, denn die Fotos, die hier vorgestellt werden, stammen von Paul Sinner, und Sinner hatte sein Atelier in Tübingen. Doch reichte sein Wirkungskreis bis

ins Badische hinüber und im Deutsch-Französischen Krieg von 1870/71 sogar bis nach Straßburg. Doch das ist nur ein Randbereich dieses Themas, auch wenn Sinner Funktion hier besonders wichtig war, denn photographische Kriegsberichterstattung war noch neu und wurde nur von wenigen betrieben. Sinner war dabei; seine portable Dunkelkammer hat er mitten auf einer zerstörten Straße in Straßburg verewigt.

Für schwäbische Ansichten dürfte sich kaum ein Photograph derart eignen wie Sinner, denn er hat mit fast wissenschaftlicher Akribie schwäbische *Baudenkmale und Kunstarbeiten* gewissermaßen katalogisiert. Seine Aufnahmen begleiten die Ende des vorigen Jahrhunderts aufkommende Begeisterung für Denkmalpflege. Auch darin dokumentiert Paul Sinner seine Zeit. Dazu gehört auch die photographische Fixierung von Ereignissen wie der Einweihung des Uhlanddenkmals in Tübingen; und dazu gehört, daß er sich den Trachten widmet, denn Trachten bildlich festzuhalten, glich geradezu einer Denkmalpflege. Trachten waren vielerorts im Alltag außer Gebrauch geraten. Damit freilich ging Sinner von dem ab, was so viele seiner Tübinger Arbeiten prägte. Anders als seine Vorgänger wandte er sich bald von den gängigen Motiven ab und ging in die «Niederungen» des Alltagslebens, photographierte verwinkelte Gassen, fand überraschende Perspektiven. Die Trachtenbilder dagegen waren gestellt; Hesses Buch macht auch das deutlich. Es führt, und das ist eine zweite Ebene dieses Unterfangens, in die Werkstatt des Photographen ein: Trachtenaufnahmen vor gemaltem Hintergrund. Den Kunden wurden später lediglich die Ausschnitte mitgegeben, scheinbar ein Dokument aus dem Landleben, das es so längst nicht mehr gab. Neben den *Ansichten aus Schwaben* also auch eine Einführung in die Frühgeschichte der Photographie. Dazu gehört auch ein Porträt der Photographenszene in Tübingen, angefangen bei den Wander-Daguerrotypisten, die mit der ersten, wenn auch teuren Möglichkeit, Bilder zu fixieren, vor allem bei der wohlhabenden Bürgerschaft und den Professoren Anklang fanden, bis hin zu den ersten Tübinger Ateliers: Louis Aickelin oder Carl Baumann und Sohn und, ab 1865, eben auch Sinner mit seinem Kompanion Hornung. Dabei gab es bei den frühen Photographen oft erstaunlich natürlich wirkende Photographien – Gruppenaufnahmen vor allem, die erst später einer Mode wichen: Standardisierte Aufnahmen beherrschten bald den Markt.

Und damit wären wir bei einer dritten Ebene dieses vielschichtigen Buchs: der Bildgestaltung. Wolfgang Hesse hat an den Anfang ein Kapitel gestellt, das mit dem neuen – 1839 entwickelten – Medium zunächst nichts zu tun hat: Behandelt werden Stadtansichten und Porträts in traditioneller Technik: Holzschnitt, Kupferstich, Lithographie. Das neue Medium griff diese Darstellungen auf: ähnliche Ansichten, standardisiert. Die Photographie folgte der Graphik – freilich nicht lange: Bald schon entstanden Stiche nach den Photographien. Damit wird aus den *Ansichten aus Schwaben* ein Kapitel aus der Geschichte der Photographie.

Rainer Zerbst

Die NS-Zeit in der Region Ulm/Neu-Ulm. Vorgeschiede, Verlauf, Nachgeschichte. Eine Schriftenreihe des Dokumentationszentrums Oberer Kuhberg Ulm e. V. Hrsg. von SILVESTER LECHNER. Bd. 1: SILVESTER LECHNER: **Das KZ Oberer Kuhberg und die NS-Zeit in der Region Ulm/Neu-Ulm.** Silberburg-Verlag Stuttgart 1988. 132 Seiten mit 96 Abbildungen. Broschiert DM 17,80

Bd. 2: RESI WEGLEIN: **Als Krankenschwester in Theresienstadt.** Erinnerungen einer Ulmer Jüdin. Hrsg. und mit einer Lebensbeschreibung versehen von SILVESTER LECHNER und ALFRED MOOS. Silberburg-Verlag Stuttgart 1988. 160 Seiten mit zahlreichen Abb. Broschiert DM 19,80

Nicht Stückwerk liefern, sondern kontinuierliche, historische Aufklärungsarbeit leisten, das will die Schriftenreihe, die das Ulmer Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg seit 1988 herausgibt.

Seit einigen Jahren ist neues Leben in die Kasematten der Festung eingezogen. Nach zähen Kämpfen um finanzielle Unterstützung zeigen heute dort, wo zwischen Ende 1933 und Sommer 1935 Hunderte Nazi-Gegner eingekerkert und gequält wurden, ehemals Verfolgte sowie engagierte Nachgeborene und Historiker Bilder und Dokumente, die *das Unbegreifbare begreifbar* machen sollen. Es geht den Veranstaltern nicht nur um die Darstellung der Greuel, der gezielten Vernichtung der Ausgegrenzten, sondern bewußt auch um die Kontinuitäten, um das Verstehen, wie es zum Jubel der Mitläufer kommen konnte. Deswegen ist die Schriftenreihe entstanden, die sich nicht nur mit dem KZ Oberer Kuhberg, sondern mit der gesamten NS-Zeit in der Region befaßt. Sie versteht sich als notwendige Korrektur der akzeptierten «heilen» Lokalgeschichte und will deutlich machen, *daß es gilt, Grausamkeiten und Folterungen, Not und Unterdrückung, aber auch Kampf und Widerstand dieser zwölf Jahre als Voraussetzung und politisch-moralische Bedingung der danach gewonnenen «Freiheit», unserer Freiheit, in Erinnerung zu behalten.*

Das Programm ist anspruchsvoll, zumal es nicht von einer offiziellen Stelle – dem Stadtarchiv etwa –, sondern von einem Verein getragen wird. Doch die ersten beiden Bände werden dem hochgesteckten Ziel gerecht, auch wenn beide – völlig unnötigerweise – nur als Vorstudien deklariert werden.

Der erste Band zeichnet in Plänen, Dokumenten und Augenzeugenberichten die Geschichte des Ulmer Konzentrationslagers nach; seit Julius Schätzles' *Stationen zur Hölle* die umfassendste, allgemein zugängliche Monographie des württembergischen «Schutzhaftlagers» überhaupt. Ein zweiter Teil bietet einen ersten Überblick über die NS-Zeit in der Ulmer Region mit einer vergleichenden Chronologie, vielen Fotos und ausgewählten Dokumenten vor allem zu den unterschiedlichen Widerstands-Gruppierungen in der NS-Hochburg. Unter ihnen waren auch die Initiatoren der «Weißen Rose». Dabei gelingt es dem Autor, neue oder bisher wenig bekannte Bezüge und Aspekte der doch schon so oft dargestellten Geschichte aufzuzeigen, sie vor allem aus der unhistorischen Zentrierung auf die Geschwister Scholl zu befreien und die erstaunlichen frühen Aktionen des Ulmer Freundeskreises aufzuzeigen.